

Geschichten vom Kino : vom Kinossessel

Autor(en): **Köhler, Kristina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **59 (2017)**

Heft 362

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863222>

Nutzungsbedingungen

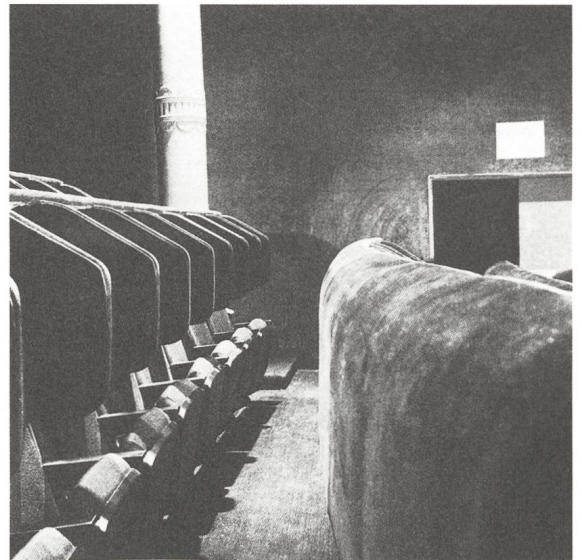
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



4DX Technik im Kinossessel, von Dunst bis Wind



Zurückgenommen Das unsichtbare Kino

Geschichten vom Kino

Seit wenigen Jahren gibt es High-Tech-Kinossessel, die das Kinoerlebnis noch bewegender machen sollen.

Vom Kinossessel

Sich hinsetzen und zurücklehnen, bevor das Licht ausgeht und der Film beginnt – jeder Kinobesuch beginnt mit und auf einer Sitzgelegenheit. Erfahrene Kinogänger wissen, wie stark das Filmerleben vom Sitz abhängen kann, wie unbequeme Plastikschalenstühle oder zu steile Sitzlehnen den Sehgenuss beeinträchtigen können. Dabei geht es nicht allein um den Sitzkomfort, sondern auch um die Art und Weise, wie der Kinossessel unsere Sinne auf die Leinwand ausrichtet. Es macht einen Unterschied, ob man wie im Theater aufrecht positioniert ist, den Blick auf die Leinwand fokussiert, oder ob man wie im heimischen Wohnzimmer auf einem Sofa sich flätzt, die Beine lässig hochgelegt.

Dass Kinositze die Haltung der Zuschauer zum Film beeinflussen, erkannten Kinoarchitekten schon früh. Der perfekte Kinossessel, so war man sich in den dreissiger Jahren einig, sollte den

Zuschauern ermöglichen, ihren Körper vollständig zu entspannen und gleichzeitig ganz Auge und Ohr zu werden für das Geschehen auf der Leinwand. Bis heute stellen wir uns diesen idealen Kinossessel zumeist als Polstersitz aus rotem Samt oder Plüsch vor; doch das war nicht immer so. In den Zeltkinos um 1900 sass man dicht gedrängt auf Holzstühlen oder -bänken, die Sitznachbarn nur wenige Zentimeter entfernt. Der gepolsterte Sessel stammt aus einer Zeit, in der sich das Kino Theater und Oper zum Vorbild nahm und auch deren Innenausstattung imitierte. Der mit dem weichen Kinossessel verbundene Luxus war ein Politikum, machte er doch soziale Unterschiede sichtbar. «In einen bequemen Sessel gelehnt» schaut die «elegante Gesellschaftsdame» denselben Film wie «das Weib aus dem Volke nur wenige Strassen weiter eng auf harter Holzbank zusammengedrängt», beobachtete ein Filmkritiker 1912.

So waren Gegenentwürfe zum bequemen Plüschsessel häufig als politisches Statement angelegt. Wider die Gemütlichkeit eines Kinos, das wie ein bürgerliches Wohnzimmer mit gepolsterten Möbeln und Prestigeleuchtern ausgestattet war, entwarf der österreichische Künstler Peter Kubelka in den siebziger Jahren ein «unsichtbares Kino». Ganz in Schwarz gehalten und mit einfachen Holzbänken ausgestattet sollte der Kinoraum in der Wahrnehmung der Besucher vollständig zurücktreten, damit diese mit allen Sinnen in den Film eintauchen könnten.

Umgekehrt lassen sich derzeit einige Trends beobachten, die den Kinossessel als besonderen Mehrwert oder Mittel zur Intensivierung in Szene setzen – so etwa in den «Filmlounges», die mit der Gemütlichkeit eines High-End-Wohnzimmers aufwarten. Hier sitzt man auf breiten Ledersesseln mit verstellbarer

Rückenlehne, Fusshockern und Couchtischen, auf denen die Antipasti-Platte und das Glas Rotwein Platz finden.

Weniger zum Essen eignen sich die 4DX-Kinos, in denen hochtechnisierte Sitze die Zuschauer durchrütteln und nass spritzen. Seit 2009 vertreibt das südkoreanische Unternehmen CJ 4DPLEX diese Technologie, die vor allem bei Action- und Horrorfilmen ihre volle Wirkung entfaltet. Der Kinossessel zuckt, spritzt, raucht und verströmt Gerüche – die Special Effects bleiben nicht auf den Film beschränkt, sondern rücken den Zuschauern regelrecht auf den Leib. Bei Kampfsequenzen holpert und wackelt der Sitz, sodass man auch mal einen unsanften Tritt in den Rücken abbekommt. Wenn es im Film regnet, bekommt man (bloss nicht zu viel!) Sprühregen ab. Und wenn die Kamera durch die Lüfte fliegt, verstärken Bewegungen des Sitzes das schwebende Gefühl. Das macht mindestens so viel Spass wie eine Fahrt auf der Wildwasserbahn, bleibt aber recht plakativ. Richtig unheimlich wird es dagegen, wenn in den leiseren Szenen das Knarren und Knirschen der Sitzmechanik selbst zu hören ist und man für einen kurzen Moment wie aus einem Traum erwacht. Fast scheint es, als wolle uns der Kinossessel daran erinnern, dass er auch noch da ist – und dass wir die Illusion, die er herstellt, nicht allzu ernst nehmen sollen.

Kristina Köhler

→ 4DX-Kinos
Arena Cinemas Sihlcity, Zürich
Arena Cinemas La Praille, Genf